

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

20.12.1885 (No. 300)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 20. Dezember.

№ 300.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter'm 18. Dezember d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Palaisinspektor Philipp Rheinboldt, dem Kammerdiener Karl Hornung, dem Kammerdiener Paul Donarsky und dem Gutsinspektor Christian Geiler auf Schloß Staufenberg bei Durbach, sämtlich im Dienste Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden, die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, Höchstihrem Hofmarschall Grafen Andlaw die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Bayern verliehenen Großkomthurkreuzes des königlichen Verdienst-Ordens vom heiligen Michael zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, dem Geheimrath Professor Dr. Gegenbaur in Heidelberg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Bayern verliehenen königlichen Maximilian-Ordens für Wissenschaft und Kunst zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 12. d. Mts. gnädigt geruht, den Kaufmann August Hoyer von Karlsruhe auf sein unterthänigstes Ansuchen von dem Amte eines Handelsrichters bei der Kammer für Handelsachen am Landgerichte Karlsruhe mit dem 31. Dezember 1885 zu entheben.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 19. Dezember.

Nach der „République française“ hat das Ministerium Briffon keine Veranlassung, das Spiel verloren zu geben, wenn auch der Tonkin-Ausschuß der Deputirtenkammer die Rümmung Tonkins empfiehlt und deshalb nur einen kleinen Theil des geforderten Kredits zu bewilligen vorschlägt. Das Blatt neigt zu der Annahme, der Tonkin-Kredit werde schließlich doch mit einer kleinen Mehrheit bewilligt werden. Diese Ansicht gründet sich auf die vorgestrigte Abstimmung der Deputirtenkammer über die Frage, ob auch das Minoritätsgutachten des Tonkin-Ausschusses gehört werden solle. Bekanntlich ist diese Frage mit 253 gegen 244 Stimmen bejaht worden. Es haben sich dabei, wie man nachträglich erfährt, zwanzig Monarchisten und mehr als doppelt so viele Republikaner der Abstimmung enthalten. Die „République française“ schließt daraus, daß auch bei der entscheidenden Abstimmung über die Kreditvorlage selbst viele konservative und radikale Stimmenthaltung üben werden, so daß vielleicht die gemäßigten Republikaner und die Regierung siegen. Zudem heißt es, Clemenceau wünsche augenblicklich keine Ministerkrisis herbeizuführen.

Der Herr Gladstone zugeschriebene irische Reformplan, bei welchem die Errichtung eines irischen Parlamentes eine Hauptrolle spielte, scheint lediglich ein Versuchsballon gewesen zu sein. Gladstone selber telegraphirt der „Central News Agency“, daß die Mittheilungen über sein Projekt zur Lösung der irischen Frage „seine Ansichten sehr ungenau wiedergeben“. Diese Mittheilungen seien nur Konjekturen, welche ohne sein Wissen und ohne seine Autorisation veröffentlicht wurden. In der englischen Presse hatte der Herr Gladstone zugeschriebene Plan eine überwiegend ungünstige Aufnahme gefunden. „Times“, „Standard“ und „Morning Post“ hatten den Gedanken der Herstellung eines irischen Sonderparlamentes entschieden verurtheilt und selbst die „Daily News“ sich auf die vorsichtige und zu nichts verpflichtende Bemerkung beschränkt, daß die Vorschläge Beachtung verdienen. Parnell hat seinerseits bisher keine Stellung zu dem Plane genommen; er ist wohl zu klug, um sich für ein Projekt zu engagiren, ohne genau zu wissen, ob es wirklich von Gladstone ausgeht und die Billigung der liberalen Partei hat.

Was die konservativen Pläne hinsichtlich Irlands betrifft, so hat Baron Henry de Worms, der parlamentarische Unterstaatssekretär des Handelsministeriums, im Konstitutional Club eine Rede gehalten, in welcher er erklärte, daß die Regierung in nächster Session eine Vorlage einbringen werde, welche den Verkauf von Land wesentlich erleichtern werde; eine Reform der Lokalverwaltung in Großbritannien und Irland auf breiter Grundlage sei ebenfalls in Aussicht genommen. Das Resultat dieser projektirten Gesetzgebung würde zeigen, daß die gegenwärtige Regierung liberaler sei als die liberale Partei selbst. Eine Lösung der irischen Frage würde verfehlt werden, aber nicht im Sinne der Parnelliten, denn die Konservativen würden Irland niemals ein Sonderparlament gewähren.

Wochen-Rundschau.

Seine Majestät der Kaiser, dessen Befinden fortdauernd ein ausgezeichnetes ist, widmete sich im Verlaufe der Woche in gewohnter Weise den Regierungsgeschäften und nahm täglich Vorträge entgegen; heute Abend sind die sämtlichen in Berlin beglaubigten Botschafter die Gäste des Monarchen. Auch das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin ist ein durchaus befriedigendes. Am Sonntag empfing die Kaiserin das Präsidium des Reichstages und führte am Dienstag in einer Vorstandsitzung des Vaterländischen Frauenvereins den Vorsitz. — Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, welche nun dauernden Winteraufenthalt in Karlsruhe genommen haben, brachten am Freitag Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm zu dessen Geburtstag persönlich ihre Glückwünsche dar; aus demselben Anlaß war Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog aus Freiburg hier eingetroffen. Am Abend folgten der Großherzog und der Erbgroßherzog einer Einladung des Offiziercorps des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, welches den Tag von Nuits zu seinen hervorragendsten Erinnerungs- und Ehrentagen zählt. — Der Reichstag hat, nachdem die zweite Lesung des Militäretats beendigt war, seine Weihnachtsferien angetreten und sich bis zum 8. Januar vertagt; der Bundesrath hält heute gleichfalls die letzte Plenarsitzung vor den Feiertagen ab. — In Köln fand am Montag Abend die Ankunft des neuen Erzbischofs Dr. Kramenz statt, welchem die Bevölkerung einen festlichen Empfang bereite. Zum Nachfolger des Dr. Kramenz auf dem ermländischen Bischofsstuhle ist der Generalvikar und Domherr zu Marienburg, Dr. Andreas Thiel, ernannt worden. — In Sternberg starb der großherzoglich mecklenburgische Staatsminister Graf Bassewitz, der vor seiner Ernennung zum Staatsminister dem Reichstage des Norddeutschen Bundes angehört hatte, und in Stuttgart der frühere Kriegsminister Württembergs, General v. Wiederholt.

Vom Kaiser von Oesterreich ist an Stelle des verstorbenen Freiherrn v. Johannovic der F. M. L. Baron Cornaro zum Statthalter Dalmatiens ernannt worden. Die dalmatinischen Kroaten sind mit ihrer Präntension, daß ein kroatischer Statthalter an die Stelle Johannovic's berufen werde, nicht durchgedrungen. — Bezeichnend für die Zustände im kroatischen Landtage ist der Prozeß, der gestern in Agrum gegen die großherzoglich Starcevic und Orjanic zu Ende geführt wurde und mit der Verurtheilung derselben schloß, weil dieselben in der Landtagsitzung vom 6. Dezember den Banus Grafen Khuen thätlich angegriffen hatten. — Das ungarische Unterhaus nahm die Regierungsvorlage, durch welche die Legislaturperiode von drei auf fünf Jahre verlängert wird, gegen die Stimmen der nichtliberalen Parteien an.

In der französischen Deputirtenkammer verließen die Berichterstatter des für die Tonkin- und Madagascarkredite gebildeten Ausschusses ihre Referate. Der Ausschluß hat die Forderungen der Regierung deart verfürzt, daß die Kredite nur zur baldmöglichsten Beendigung beider kolonialpolitischer Unternehmungen ausreichen würden. Der Ministerpräsident Briffon trat nochmals nachdrücklich für die Bewilligung der vollen Kreditforderung ein.

Von der italienischen Kammer wurde die Generaldebatte über die wichtige Regierungsvorlage, welche die Ausgleichung der Grundsteuer anstrebt, am Donnerstag beendigt und der Beschluß gefaßt, unter Ablehnung aller Gegenentwürfe den Regierungsantrag zur Grundlage der Spezialberatung zu nehmen. — Zwischen der italienischen Regierung und der Regierung von Columbia ist der diplomatische Verkehr abgebrochen, nachdem Italien abgelehnt hatte, in der Streitsache über den Dampfer „Flavio Gioja“ sich einem Schiedspruch zu unterwerfen. — Im Vatikan fand am Mittwoch die Unterzeichnung des auf Grund der päpstlichen Vermittlung über die Karolinen-Frage vereinbarten Protokolls statt. Damit ist die Verständigung zwischen Deutschland und Spanien in der Karolinen-Angelegenheit auch formell vollzogen.

Die spanische Regierung hegt die Zuversicht, den Frieden überall im Lande aufrecht erhalten zu können. Bis nach der Auflösung der Cortes werden alle Vertreter Spaniens im Auslande ihre Aemter beibehalten. Die Königin-Regentin empfing am Sonntag eine marokkanische Gesandtschaft und erwiderte auf die Ansprache des Führers derselben, Spanien werde keine Gelegenheit versäumen, das Freundschaftsband, welches Spanien und Marokko verbindet, immer enger zu knüpfen. — In Madrid ist die Pockenkrankheit ausgebrochen.

Aus Portugal kam die Trauernachricht vom Tode des Königs Ferdinand. König Ferdinand, der Gemahl der 1853 verstorbenen Königin Marie II. und Vater des regierenden Königs, stand im siebzigsten Lebensjahre.

Zur Beseitigung der Schwierigkeiten, welche sich daraus ergeben, daß die beiden Kammern der Landesvertretung zu keiner Einigung über das Budget gelangen können, brachte im dänischen Folkething der Ministerpräsident

Strup einen Zusatzartikel zur Verfassung ein. Der Zusatz bestimmt, daß in dem erwähnten Falle Folkething und Landsting einen Ausschuß niederlegen, welcher mit Gesetzeskraft über die streitigen Punkte abstimmt.

Die aus den Militärattachés der Botschaften in Wien zusammengesetzte internationale Kommission, welche die Abgrenzung der serbischen und bulgarischen Truppenstellungen für die Dauer des Waffenstillstandes vorzunehmen hat, ist auf dem Kriegsschauplatz angekommen und in Thätigkeit getreten. Die Pforte hat Madjid Pascha nach Sofia geschickt, um mit dem Fürsten von Bulgarien zu verhandeln.

In der griechischen Kammer sah die Regierung sich durch die fortgesetzten Angriffe der Opposition veranlaßt, die Vertrauensfrage zu stellen. Die Kammer sprach dem Ministerium das Vertrauen mit ziemlich derselben Stimmenmehrheit, wie bei dem letztvergangenen gleichen Falle, aus. Die Aufnahme einer Anleihe von 100 Millionen zu patriotischen Zwecken — was zu militärischen Zwecken bedeutet — wurde gestern von der Kammer genehmigt.

Nach § 3 der Zuckersteuer-Novelle kann den Inhabern von Rübenzuckerfabriken zur Entrichtung der fälligen Steuer für verarbeitete Rüben gegen Sicherheitsbestellung Kredit auf einen allgemein vorzuschreibenden Zeitraum bis zu höchstens 12 Monaten bewilligt werden. Hierdurch würde eine Verlängerung der jetzt auf sechs Monate bemessenen Kreditfrist um weitere sechs Monate erfolgen. Es scheint, so meinen die „B. V. N.“, als wolle die Reichsregierung hierdurch dem aus den Kreisen der Zuckerindustrie wiederholt zum Ausdruck gelangten Wunsch entgegenkommen, daß die Laagerung inländischen Rohzuckers gegen Steuervergütung mit der Mohaabe gestattet werden möge, daß der Zucker gegen Rückzahlung der Bonifikation, statt gegen Entrichtung des höheren Zolles, wieder in den freien Verkehr entnommen werden darf. Das genannte Organ schreibt: „Man betrachtete die Bewilligung solcher Lager als ein geeignetes Mittel, um zur vollen Gesundung des Zuckermarktes zu gelangen und der Wiederholung schwerer Krisen vorzubeugen. Es wird dabei offenbar von der Anschauung ausgegangen, daß jetzt die Rohzuckerfabrikanten, um ihre Zucker sicher vor Ablauf des sechsmonatlichen Rübenzuckercredits zu verkaufen und so der Verursachung hoher Steuerbeträge zu entgehen, innerhalb der kurzen Campaignezeit den Markt mit ihren Angeboten überfluteten, wodurch die Preise drückten und der Waisspekulation in die Hände arbeitete. Von der Möglichkeit, den produzierten Rohzucker längere Zeit unter Steuerkontrolle steuerfrei zu lagern, will man eine Vertheilung des Angebots über das ganze Jahr und dadurch eine Verminderung des Preisdrucks erhoffen. Wenn die neue Zuckersteuervorlage von der Erfüllung dieser Wünsche absehen mußte, so geschah dies in erster Linie aus der Befürchtung, daß die Lager, insofern die Niederlager zur Rücknahme des Zuckers gegen Rückzahlung der erhaltenen Bonifikation befugt wären, voraussichtlich in großem Umfange zur Lagerung für im Inlande disponiblen Zucker zum Zweck der Spekulation benutzt werden könnten, was kaum als ein Vortheil für die Rübenzuckerindustrie zu betrachten sein würde. Aber auch die Reichsstaatskasse würde durch Gewährung der Vergütung für den nicht zur Ausfuhr, sondern zur Konsumtion im Inlande bestimmten Rohzucker einen Theil des inländischen Verkaufspreises dieses Zuckers im Betrage der darauf ruhenden Steuer im Voraus bezahlen, mit anderen Worten, denselben zinslos beleihen, was nicht nur eine Verschiebung der Einnahmen an Zuckersteuer zur Folge haben, sondern auch einen der Reichsstaatskasse zur Last fallenden Verlust an Zinsen der gezahlten Bonifikationssummen mit sich bringen würde. Deshalb erschien es richtiger, auf dem Wege der Kreditfristverlängerung den Wünschen der Zuckerindustrie entgegenzukommen.“

Deutschland.

Berlin, 18. Dez. Seine Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Generalintendanten v. Hülsen und empfing dann den Prinzen Fushimi von Japan. Demnächst arbeitete Seine Majestät noch längere Zeit mit dem Chef des Civillabinetts v. Bilmowski und erteilte dem deutschen Militärbevollmächtigten in Paris, Oberstleutnant v. Billaume, eine Audienz. — Wie man hört, schreibt die erfreuliche Besserung in dem Befinden des Reichskanzlers, wenn auch langsam, so doch stetig vorwärts; die Fußschmerzen, welche jedoch noch nicht völlig aufgehört haben, zwingen den Fürsten Bismarck, auf dem Sopha liegend zu arbeiten. — Dem „Berl. Tagbl.“ zufolge beschlossen Magistrat und Stadtoverordnete Berlins, anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers 300,000 M. zur baulichen Erweiterung und Ausstattung der Kaiser-Wilhelm- und Augusta-Stiftung zu bewilligen.

Morgen Nachmittag um 1 Uhr wird der Bundesrath zur wahrscheinlich letzten Plenarsitzung vor den Ferien zusammentreten. Neu eingegangen sind zwei Entwürfe für Elsaß-Lothringen über die Depositenverwaltung und über die Feststellung des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für 1886/87. Es folgen dann Anträge der Ausschüsse für Zölle und Steuern, Handel und Verkehr, und der mündliche Bericht der beiden genannten Ausschüsse und des Ausschusses für Rechnungswesen über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Besteuerung des Zuckers; der Ausschußantrag betreffend den Gesetzentwurf über die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, der

Ausschussbericht über eine Eingabe wegen Anwendung des Unfallversicherungsgesetzes auf Regiebetriebe des Staats und der Gemeinden, Ausschussberichte über die sämtlichen in letzter Zeit eingegangenen Entwürfe für Elsaß-Lothringen. Es ist also das wichtigste für die jetzige Reichstagsession bestimmte Material, soweit dasselbe in der Eröffnungsrede angekündigt worden ist, vom Bundesrath bereits erledigt worden.

Wie die „Köln. Ztg.“ hört, wird mit Zustimmung der Konservativen eine zweite Lesung des Antrags wegen Verlängerung der Legislaturperioden nicht stattfinden.

München, 18. Dez. In der gestrigen Kammer Sitzung wurde der Post-Gesetz verhandelt, wobei auch die Briefmarken-Frage zur Sprache kam und der Minister Frhr. v. Traillheim verschiedene weitere Kreise interessirende Mittheilungen machte. Von der Anregung, daß bei der bayrischen Post fremde Marken verkauft werden sollen, um damit kleine Beträge versenden zu können, welche Einrichtung doch nur im Einverständnis mit den anderen deutschen Postverwaltungen erfolgen könnte, glaubt der Minister nicht, daß sie Anklang finden werde. Als vor zwei Jahren die Frage einer einheitlichen Briefmarke auf die Tagesordnung gesetzt war, habe er, der Minister, angeregt, ob nicht wenigstens ein Austausch von Postmarken gegenseitig stattfinden solle; dieser Gedanke hat aber bei der Reichspost und der württembergischen Post keinen Anklang gefunden. Zu einer weiteren, auch nur theilweisen Ermäßigung des Packetportos könne sich die bayrische Postverwaltung wegen des Ausfalles nicht entschließen. Hierbei verwies der Minister auf die vielen erheblichen Erleichterungen, welche die bayrische Post gegenüber der Reichspost eingeführt hat, und welche alles gewähre, was mit Recht verlangt werden könne.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Dez. Gegenüber einer Behauptung des Konstantinopeler Korrespondenten der „Nowoje Wremja“, wonach der österreichische Botschafter Calice die Pforte zum Einmarsch in Druumelien gebrängt habe, während der russische und der deutsche Botschafter die Pforte abzuhalten suchten, ist das „Fremdenblatt“ von kompetenter Seite ermächtigt, zu erklären, daß die tendenziöse Darstellung über eine von dem Vorgehen des deutschen und des russischen Kollegen abweichende Haltung des österreichisch-ungarischen Vertreters in Konstantinopel vollkommen unbegründet ist.

Triest, 18. Dez. Die vom venetianischen Litorale kommenden Schiffe werden einer 24stündigen Beobachtung in den österreichischen Häfen unterworfen. — Der Lloyd-Dampfer „Reka“ von der thessalischen Linie ist am 24. Dezember Nachts bei Chiarenza gescheitert. Der Lloyd-Dampfer „Diana“ ist zur Hilfeleistung bereits dort.

Budapest, 16. Dez. Heute wird die Namensliste der neuen erbberechtigten Oberhausmitglieder gesetzlich inartikularisiert, und dies ist der Schlüssel zur Oberhausreform. Daß dieser Inartikularisierung die Annahme der fünfjährigen Mandatsdauer im Abgeordnetenhaus vorrangig, zeigt am besten den organischen Zusammenhang, in welchem die einzelnen Akte der großen Parlamentsreform zu einander stehen. Es spricht sich in dieser Reihenfolge ein einheitlicher Gedanke aus, mit welchem die Neuschaffung unser parlamentarischen Verhältnisse von Anfang her ins Auge gefaßt worden ist. Das Gleichgewicht unter den parlamentarischen Machtfaktoren soll stets aufrecht bleiben, und so tritt denn dem neugestärkten Oberhause alsbald ein in Macht und Ansehen gehobenes Unterhaus zur Seite. Es ist sicherlich nicht ohne Interesse, einen Blick auf die achtstägige Verhandlung über das Gesetz betreffend die Mandatsverlängerung von 3 auf 5 Jahre zurückzuwerfen. Der Kampf gegen die Vorlage galt im Prinzip gar nicht der Frage der Mandatsverlängerung, sondern den vielverschiedenen Wahlmißbräuchen. Der Gegenantrag der gemäßigten Opposition gipfelte denn auch in einer Resolution, wonach zuvor ein Parlamentsausschuß bestellt werden möge, um über gesetzliche Vorkehrungen zur Abschaffung der Wahlmißbräuche zu berathen, ehe man zur Verlängerung der Reichstagsperioden schreite. Damit wurde aber nur dargethan, daß die Opposition gegen die Mandatsverlängerungen nichts Stichtaliges einzuwenden vermöge. Zwischen der Mandatsdauer und den Wahlmißbräuchen besteht sicherlich kein ursächlicher Zusammenhang, ja es ist evident, daß diese Mißbräuche mit dem Seltenerwerden der Wahlgänge sich eher verringern werden als anwachsen. Auch war dies für die Regierung ein sehr genehmer Anlaß, den diesfälligen Beschwerden einmal hart an den Leib zu gehen und der Opposition die unverhüllte Wahrheit ins Gesicht zu sagen, daß sie nämlich diese Wahlmißbräuche übertrieben darstelle. Diese Mißbräuche sind keineswegs so umfangreich, daß das Strafgesetzbuch zu deren Abndung nicht ausreichen sollte. Uebrigens erklärte Ministerpräsident Tisza, daß er konkrete Vorschläge gegen Wahlmißbräuche bereitwillig in Erwägung ziehen wolle.

Agram, 18. Dez. In dem Prozeß wegen der Vorgänge in der Landtags-Sitzung vom 6. Oktober wurden die Abgeordneten Starcevic und Grzanics der öffentlichen Gewaltthätigkeit schuldig erkannt und beide zu dreimonatlichem Kerker verurtheilt. Starcevic außerdem des Doktorgrades und der Ausübung der Advokatur verlustig erklärt. Der Abgeordnete Kunicic wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt und beide Angeklagte haben appellirt.

Frankreich.

Paris, 17. Dez. In der Deputirtenkammer wurde ein Gelbbuch über die Freiheit der Schifffahrt im Suezkanal vertheilt. In einer Depesche vom 22. Juni an die französische Botschafter betont Freycinet die Unwichtigkeit der Errichtung einer Kommission in Kairo, um

die Freiheit des Suezkanals zu überwachen. In einer Depesche vom 5. November erjucht Freycinet die englische Regierung, ihm ihre Ansicht über die französischen Vorschläge bekannt zu geben und die Verhandlungen betreffs des Suezkanals wieder aufzunehmen. Die englische Antwort lautete dahin, daß die englische Regierung mit Freycinet ganz einverstanden ist, daß sie jedoch erst das Ende der Wahlen abwarten will, um die Unterhandlungen wieder aufzunehmen. — „Temps“, „Republique française“, „Voltaire“, „Paris“, „Siecle“ und 11 andere opportunistische Blätter haben beschlossen, bei den Wahlen am 27. Dezember die Kandidaten Ranc, Creppo, Déroulède, Muzet (von der alten opportunistischen Liste), Devès und Leveillé zu unterstützen. Das „Journal des Débats“ hat sich nicht an dieser Verbindung betheiligt. — Die Mehrheit des Ausschusses für die Ausstellung von 1889 wünscht das Marsfeld als Ort der Ausstellung gewählt zu sehen. — Oberst Herbingen wurde bereits zweimal vom Kriegsminister vernommen, da General Campenon selbst über die Angelegenheit von Langson auf der Rednerbühne sprechen will. — Brieflichen Nachrichten zufolge, die von der Insel Réunion eingetroffen sind, hat der Kapitän des „Bourfaint“ im Namen Frankreichs mit dem Sultan der großen Comore-Insel einen Schutzherrschaftsvertrag abgeschlossen. Diese Insel ist etwa ebenso groß wie die Insel Bourbon und für Frankreich wegen ihrer geringen Entfernung von der französischen Kolonie Mayotte wichtig.

Wie das hiesige Auswärtige Amt bekannt macht, ist das (in Nr. 295 der „Köln. Ztg.“ bereits erwähnte) Rundschreiben, welches das Auswärtige Amt an seine Vertreter in Bezug auf die Balkanfrage gerichtet hat, keineswegs dazu bestimmt, den Rabineten, bei welchen jene Vertreter beurlaubt sind, mitgeteilt zu werden, sondern soll lediglich den letzteren den Standpunkt, welchen Frankreich von vornherein in dieser Frage eingenommen hat und noch einnimmt, in Erinnerung bringen. Das Rundschreiben legte die von Frankreich in der bulgarisch-rumelischen Frage beobachtete Haltung dar und hob in Bezug einer Lösung derselben hervor, daß eine billige Vereinigung hergestellt werden müsse zwischen der Berücksichtigung gewisser Wünsche der Bevölkerung und den für die Sicherheit der Türkei notwendigen Garantien.)

Italien.

Rom, 18. Dez. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und der Regierung von Columbien sind suspendirt. Der italienische Geschäftsträger in Bogota reist nach Rom ab. Die Regierung von Columbien hatte wegen eines Zwischenfalls mit dem Dampfer „Giulio Gioja“ verlangt, daß Italien sich einem Schiedsrichter-spruch unterwerfe, was aber abgelehnt wurde.

Spanien.

Madrid, 18. Dez. Wie verlautet, ist eine Veränderung in der Besetzung der diplomatischen Posten im Auslande bis nach Auflösung der Cortes verschoben worden. — Die Pockenkrankheit tritt hier sehr heftig auf, heute starben daran 18 Personen.

Großbritannien.

London, 16. Dez. Der „Standard“ meldet: „Da der Verdacht vorhanden ist, daß eine große Anzahl Personen in Unteregypten mit den Aufständischen in Korrespondenz steht und da verschiedene Personen schon verhaftet worden sind, so ist beschlossen worden, zu verhängen, daß alle Ägypter, welche fortan ertappt werden, in unerlaubter Korrespondenz mit dem Feinde zu stehen, wegen Hochverrats vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. Ein diesbezügliches Dekret wird morgen in der Amtszeitung erscheinen. Man fürchtet jedoch, daß in einigen Fällen die Schuldigen Fremde sind, welche natürlich durch die Kapitulationen geschützt wären.“

Die englische Regierung wäre wohl in einem unbilligen Konflikt mit der öffentlichen Meinung gerathen, wenn sie sich für die Wiederbesetzung der Provinz Dongola zur Sicherung der ägyptischen Grenze entschlossen hätte. Die Abneigung gegen einen neuen Sudan-Feldzug spricht sich fast in allen größeren Blättern, am lebhaftesten in denen der liberalen Partei aus. Wie die „Ball Mall Gazette“, so erklären sich auch die „Times“ und die „Daily News“ gegen eine Wiedereroberung von Dongola. Letzteres Blatt sagt u. a.: „Wenn wir nach harten Kämpfen nach Dongola gelangen sollten, würden wir die alten Schwierigkeiten wieder finden. Es würde dann notwendig werden, nach Berber und hierauf nach Chartum vorzustoßen. Der Vorstoß würde mithin ein erster Schritt zu jener Wiedereroberung des Sudans sein, den einige Autoritäten in Ägypten zu wünschen scheinen, aber gegen den sich das ganze Publikum in England erheben und protestiren würde. Es würde die Wiedereroberung jener abentheuerlichen und aggressiven Politik sein, welche Lord Beaconsfield's Regierung zum Sturz brachte. Man sagt uns, daß wir nicht bleiben können, wo wir sind. Das ist wahrscheinlich wahr; aber das gehörige Verfahren ist, den Rückzug nach Wady-Halfa anzutreten und innerhalb dieser Grenze zu bleiben. ... Die Regierung wird gezwungen sein, diese Politik früher oder später zu adoptiren, und in ihrem eigenen Interesse, sowie in dem des Landes, sollte sie dies sofort thun. Ein Vorstoß nach Dongola könnte nur eine Katastrophe im Auslande und Schmach und Schande im Inlande zur Folge haben.“ — Sir Charles Dike hat im Laufe einer in Chelsea gehaltenen Rede ebenfalls sein Veto gegen einen neuen Vorstoß im Sudan eingelegt. Er sagte: „Die Räumung von Dongola wurde mit der Sanction der höchsten militärischen Autoritäten unternommen. Die militärische Meinung war über die Frage nicht einig, aber das große Gewicht der militärischen Meinung war zu Gunsten einer Räumung, und ich glaube, das englische Publikum ist nicht vorbereitet, die Grenze Ägyptens wieder in die Wästen des Sudans vorzuschieben zu sehen.“ — Diese Proteste der Presse scheinen übrigens nicht wirkungslos gewesen zu sein, denn im gestrigen Rabinetsrathe wurde die militärische Lage im Sudan erörtert und beschlossen, von einer Wiedereroberung des Sudans Abstand zu nehmen.

Tennison hat in einem Schreiben an Dr. Bosworth Smith seine Ansichten über die Frage der Kirchenentfaltung zum Ausdruck gebracht. Der Dichter schreibt: „Wie Sie, glaube auch ich, daß die Enttaatsung und Entfröndung der Kirche das Vorbild zum Sturz von Vikten, was am größten und besten in England ist, bilden würde. Mißbräuche

bestehen ohne Zweifel in der Kirche wie anderwärts, aber dieselben lassen sich abstellen.“

Mit dem raschen Siegeszuge des Generals Brenderbacht nach Mandalay darf die militärische Eroberung Birma's als abgeschlossen betrachtet werden; kaum aber hat der Soldat dem Verwaltungsbureau das Feld geräumt, so tauchen allerlei unvorhergesehene Schwierigkeiten auf und es zeigt sich, daß der Haupttheil der Arbeit noch zu thun übrig ist. Daß sich die Verwaltung des Landes nicht im Handumdrehen würde bewerkstelligen lassen, hätte man allerdings voraussehen können, der Einspruch China's dagegen, welches jetzt Hoheitsrechte auf Birma geltend macht, scheint die englische Nation wie ein Blitz aus blauer Luft getroffen zu haben. Vor dem Kriege wurde die englische Presse nicht müde, China als den zukünftigen lieben Nachbar zu feiern, dessen eigensten Wünschen man durch die Eroberung entspreche; jetzt aber beginnt die „Times“ ihre Ausführungen schon recht kleinlaut mit den Worten: „Die Eroberung Birma's scheint mehr Blut zu kosten, als man vermuthet hatte.“ Zwar dürfte man nicht glauben, meint das Cityblatt, daß die Hoheitsrechte China's irgendwie geschichtlich zu begründen seien, der Tribut, auf den es sich berufe, sei eine gegenseitige von Alters her übliche Leistung gewesen, welche nur zur Bekräftigung des Freundschaftsverhältnisses zwischen beiden Ländern hätte dienen sollen. Wie man sich aber auch hin- und herwindet, die Thatsache bleibt bestehen, daß China durch Geltendmachen dieser Rechte England gegenüber keinen Freundschaftsbeweis erweisen kann, und da die englischen Kaufleute ihren verlangenden Blick von dem himmlischen Reich und seinen 350 Millionen Bewohnern nicht wieder loszureißen vermögen und sich bereits im Geiste den ungeheuren Gewinn berechnen haben, welchen sie durch diese neuen Abnehmer erzielen werden, so bleibt nichts übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und sich mit China zu verständigen.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Dez. Der gestern bereits telegraphisch erwähnte Zusatzartikel zum Grundgesetz bestimmt, daß wenn bei der Budgetberatung der Reichstag sich nicht einigt, ein Ausschuß von 10 Mitgliedern des Landstings und 10 Mitgliedern des Folketings gewählt wird, der sofort zusammentritt und über alle Punkte der Budgetvorlage, über welche die Kammern uneinig geblieben sind, berathet und durch Abstimmung entscheidet. Die Abstimmung soll punktweise mittelst verschlossener Stimmzettel erfolgen. Den Abstimmungen des Ausschusses ist Gesetzeskraft beigelegt. Außerdem brachte im Folketing die Regierung eine Vorlage ein betreffend die Bewilligung einer zinsfreien Staatsanleihe von 1 Million für die Kommunen zur Herstellung kommunaler Arbeiten; ferner sollen die Gemeinden bevollmächtigt werden, aus Gemeindegeldern die Nothleidenden direkt zu unterstützen. Die Regierung verlangt die Bewilligung von etwa 2 Millionen zur Ausführung von öffentlichen Arbeiten.

Bulgarien.

Sofia, 18. Dez. Madschid Pascha ist hier angekommen.

Griechenland.

Athen, 18. Dez. Die Kammer hat die Kriegsanleihe von 100 Millionen bewilligt. — Die in Kiel gefaßten sechs Torpedoboote werden Ende des Monats hier erwartet.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 19. Dezember.

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog verschiedene Vorträge entgegen und ertheilte dann dem Kammerjunker Grafen von Hennin, sowie dem Hofrath Professor Dr. Engler Audienz.

Um 1 Uhr fand eine Hofstafel im Großherzoglichen Schlosse statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren, auch an die Offiziere des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments, welche gestern von Seiner Königlichen Hoheit empfangen worden sind.

Nachmittags nahm der Großherzog den Vortrag des Präsidenten von Regenauer entgegen.

Abends besuchten die Höchsten Herrschaften den Vortrag des Geheimrath Dr. Schulze von Heidelberg im großen Museumsaal.

Seine Königliche Hoheit der Erbprinzessin ist heute Nacht nach Freiburg zurückgekehrt.

* (Der „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden“) Nr. 49 von heute enthält: I. In mittelbare allerhöchste Entschliessungen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, Ordensverleihungen, Medaillenverleihungen und Dienstanordnungen betr. II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden, und zwar a. des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts bezüglich der Vergabe von Stipendien aus der Werfischen Stiftung in Konstanz und der badischen historischen Kommission; b. des Ministeriums des Innern betr. die Neuwahl des Ausschusses der Apotheker, die Staatsprüfung im Fortstache für 1885 und den Vollzug des Unfallversicherungsgesetzes; c. des Ministeriums der Finanzen bezüglich der Serienziehung für die 160. Gewinnziehung des Lotterielebens von 14 Millionen Gulden in 35 fl. Loosen vom Jahr 1845, der Einziehung der 3/4prozentigen Rentenscheine, der Tilgung des 3/4prozentigen Eisenbahnlebens vom Jahr 1842 und der Tilgung des 4prozentigen Eisenbahnlebens vom Jahr 1880. III. Die Mittheilung einer Diensterledigung.

Ernannt wurde Pfarrverweser Friedrich Spridmann in Dittschmenden zum Pfarrer daselbst und Pfarrer Dekan Rinzer in Randern zum Pfarrer von Steinen, kirchlich eingesetzt auf die Pfarrei Hettlingen Pfarrer Karl Sauer bisher Pfarrverweser in Leutershausen. — Aus der Werfischen Stiftung in Konstanz ist ein Stipendium von jährlich 350 Mark für einen Schüler an einer badischen Mittelschule zu vergeben. Bewerbungen sind binnen 3 Wochen beim Oberkonsistorium einzureichen. Von den Bewerbern ist nachzuweisen: 1) daß sie badische Staatsangehörige und entweder mit dem Stifter verwandt sind oder in einer zu dem früheren Seckreise gehörigen Gemeinde Heimathrecht oder den Unterstützungswohnsitz haben; 2) daß sie sich einem wissenschaftlichen Fache, mit Ausschluß der

Theologie, oder einer Kunst widmen; 3) daß sie bereits den Grad geistiger Ausbildung erlangt haben, um zum einjährig-freiwilligen Dienste zugelassen zu werden; 4) daß sie talentvoll, fleißig und in ihrem Betragen tadellos sind und 5) keine genügenden Mittel zu ihrer weiteren Ausbildung besitzen. — Bei der stattgehabten Auswahl des Ausschusses der Apotheker wurden als Mitglieder gewählt die Apotheker: Leimbach in Heidelberg, Kübler in Mannheim, Schöck in Lichterfeld, Bock in Rodolfszell und Baur (Gustav) in Karlsruhe, als Ersatzmänner die Apotheker: Schaaff in Andern und Naumann in Heidelberg und als Obmann des Ausschusses: Apotheker Leimbach in Heidelberg. — Der Anfang der Hauptprüfung im Forstfache für das Jahr 1886 ist auf Montag, den 8. Februar 1886 festgesetzt. Die schriftlichen Anmeldungen zu dieser Prüfung haben spätestens 14 Tage vor dem Beginn derselben bei der Domänenverwaltung zu geschehen. — Die Stelle des Bezirksarztes in Sickingen ist erledigt. Bewerber um dieselbe haben sich innerhalb 14 Tagen beim Ministerium des Innern zu melden.

Das Schwurgericht verhandelte gestern die Anklage gegen Odenburger Philipp Kern von Baden und dessen Ehefrau Pauline, geb. Vogt, wegen Meineids. Die Geschworenen berurteilten die Frage des wissentlichen Meineids, bejahten dagegen die Fahrlässigkeit, in Folge welchen Wahrspruch der Gerichtshof den Philipp Kern und dessen Ehefrau wegen aus Fahrlässigkeit begangenen eidlichen Zeugnisses jeden Theil zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten und jeden zur Tragung der Kosten des gegen ihn durchgeführten Strafverfahrens verurtheilte. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde Obkämmerer Valentin Petermann von Mühlburg von der Anklage der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode freigesprochen.

Anlässlich des 100jährigen Bestehens des städtischen Krankenhauses findet nächsten Dienstag den 22. ds. Mts. Vormittags 10 1/2 Uhr eine Feier in dem Anstaltsgebäude statt. Die Zahl der Einladungen ist des mangelnden Raumes wegen eine beschränkte. An die Feier wird sich eine Besichtigung der Krankenhauseinbauten anschließen.

Freiburg, 18. Dez. (Gewerbeausstellung.) Der hiesige Gewerbeverein hat in einer stark besuchten Generalsammlung beschlossen, die Veranstaltung einer oberbadiischen Gewerbeausstellung, die im Jahre 1887 hier stattfinden soll, kräftig zu fördern, und 500 Mark zu den Kosten der Vorbereitungen für dieselbe einstimmtig bewilligt. Der Antrag auf Veranstaltung der Ausstellung im nächsten Jahre fand keine ausreichende Unterstützung, da die Zeit für eine nächstjährige Ausstellung in Anbetracht des Umstandes, daß ohne lebhafteste Apollation für das Unternehmen und ohne Vorbereitungen von langer Hand nicht auf entsprechend zahlreiche Theilnahme zu hoffen sei, für zu kurz bemessen erachtet wurde.

Theater und Kunst.

Karlsruhe, 19. Dez. (Großb. Hoftheater.) Um die Weihnachtszeit, da gewinnen die Gestalten des Volks- und Kinderlaubens Leben, da treten die lustigen oder rührenden Figuren des Ritters Blaubart, des Menschenfressers mit den Siebenmeilenstiefeln oder des Rothkäppchens, des Aschenbrödel, aus dem Rahmen des Bilderbuches heraus und erscheinen uns auf der Bühne, die sonst den Ernst des Lebens in künstlerischer Verkörperung widerspiegelt. Die Weihnachtsfiguren haben einen gar mächtigen Glanz, der auch die Bretter der Schaubühne überflutet. Es ist, als ob um die Weihnachtszeit auch die Bühnen, die sonst nur für ein erwachsenes Publikum berechnet sind, die Konturen der zahllosen Papp- und Holztheater fürchteten, welche nach der Christbesehung sich aufbauen und ihr Repertoire der Märchenwelt entlehnen; denn zur Weihnachtszeit herrscht absolute Theaterfreiheit und die wenigen Theater, auf denen die Darsteller an höchst primitiven Strümpfen gegossen werden — eine Procebur, die schon oft den stillen Reiz „wirklicher“ Theaterdirektoren erregt hat — kennen die Beschränkungen des berühmten § 32 der Gewerbeordnung nicht. Auch unser Hoftheater hat sich in der Lage gesehen, der weihnachtlichen Märchenstimmung Rechnung zu tragen, doch wollen wir hier nicht verachten, was in der Probe hintergründig schlummert. Am vergangenen Donnerstag wurde im Hoftheater „Aschenbrödel“ gegeben — aber nicht das Märchen vom Aschenbrödel, sondern das Schauspiel von Roderich Benedix, das sich allerdings an das Motiv des Märchens anlehnt. Eigentlich hat Benedix in seinem Schauspiel ja nur, unter freier Erfindung der an moderne Lebensverhältnisse sich anlehnenden Handlung, die Figur des Märchen-Aschenbrödel in die heutige Welt übertragen. Der Grundgedanke der Aschenbrödel-Geschichte ist so alt wie die ältesten Ueberlieferungen vom Sinnen und Dichten unserer Väter sind. Den Ausgangspunkt haben die Märchen vom Aschenbrödel und Schneewittchen gemeinsam, es ist das schweigende Dulden des Frauengemüthes unter dem Druck brutaler Willkür, und eigentlich bildet das grausame Schicksal der Gudrun bei der grimmigen Kriemhild, wie es das alte Heldengedicht uns überliefert hat, nur den ersten literarischen Ausdruck der uralten Ueberlieferung. Benedix war der Schriftsteller dazu, der die Figur des alten Volksmärchens ein modernes Gewand anzuziehen; denn er verstand sich auf den volkstümlichen Ton in einer Weise, die ihm Herr Laronge nie abgedrückt hat. Mit den einfachsten Mitteln hat er die wunderbarsten Wirkungen erzielt. Diese Mittel sind in Wahrheit so verblüffend simple, daß eine Kritik, welche die Kunst des scheinbar kunstlosen nicht zu fassen im Stande ist, den Dichter hausbacken zu nennen pflegt; aber die Wirkung dieser angeblich hausbackenen Dramatik hat trotzdem von den „Neueren“ Keiner zu treffen vermocht.

Wenn die am vorigen Freitag stattgehabte Aufführung des Benedix'schen Schauspiels „Aschenbrödel“ im Hoftheater einen mehr als befriedigenden Eindruck im Zuschauer zurückließ, so war dies, unbeschadet des trefflichen Zusammenspiels und einzelner anderer sehr guter Einzelleistungen, in erster Linie der wahrhaft künstlerisch bedeutenden Darstellung der Elfriede durch Frau Brasch zuzuschreiben. Roderich Benedix hat sich nie mit dem schauspielerischen Virtuositentum bescheiden können, dessen Streben darauf hinausläuft, die sogenannte „Hauptrolle“ des Stückes unter Hintansetzung der Gesamtwirkung eines Stückes zur arößtmöglichen Geltung zu bringen und gewissermaßen alle Strahlen des Interesses und des Beifalls in einem Brennpunkte aufzufassen; so zahlreich seine Lustspiele sind, es ist beinahe kein einziges auf die Kabinetsfrage des Gefallens oder Mißfallens einer einzelnen Leistung gestellt. Aber ohne den Rahmen ihrer Rolle zu durchbrechen, hat Frau Brasch in der Elfriede eine Darstellung geboten, deren erwürmende und anregende Wirkung weit über den Rayon der ihr gestellten Aufgabe hinausging und das Publikum an den Fortgang der Handlung mit inniger Theilnahme festsetzte. Natürlich und warm war von Haus aus der Ton, der die Darstellung besetzte; aber auf das reichste wußte die Künstlerin ihre Leistung auszustatten, eine solche Fülle von einzelnen kleinen Zügen, die durch ihre unmittelbare Lebenswahrheit

überwachten, unterstützte die Auffassung der Rolle, daß wir mit dem Ausdruck nicht zurückhalten wollen, den ein rechtshaffener Kritiker nur aller Schatzjahre einmal gebrauchen soll: es war eine eminent künstlerische Leistung. So herzengwarm, so erquickend frisch klangen die Worte vom Munde dieses an Gemüth und Geist reich begabten modernen Aschenbrödel, so einfach war die Anlage und so vollendet die Durchführung der Rolle, daß kein Mißklang den reinen Genuß an der Leistung trübte.

Herr Paul gab den jungen Grafen chevaleresk und in den Szenen mit Elfriede so herzlich und gemüthvoll, daß man an der Durchführung dieser Scene wirkliche Freude haben konnte. Auch Herr Reiff als alter Graf spielte den lebenswürdigen alten Herrn sehr sympathisch, Ton und Manieren waren der Rolle allseitig angepaßt und die ganze Darstellung empfahl den Darsteller recht warm für Aufgaben, die den Kreis seines jetzigen Repertoires etwas erweitern könnten. Herr Felentso gab die Partie des Magister Stuchling Gelegenheit, sein entschiedenes Talent für charakteristische Rollen zu betonen. Herr Lange gab als Professor eine in seinen und treffenden Zügen gehaltene Figur. Frau Wabel repräsentirte die Pensionatvorsteherin durchaus befriedigend. Unter den Pensionatdamen trat besonders die muntere Leistung der Fräulein Frisch hervor.

(Reperoir-Entwurf des Großb. Hoftheaters) für die Zeit vom 22. bis mit 27. Dezember. Vorstellungen in Karlsruhe. Dienstag, 22. Dez. 142. Ab.-Vorst.: „Ein Lustspiel“, Lustspiel in 4 Akten, von Rob. Benedix. Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch, 23. Dez. 18. Ab.-Vorst. außer Ab. (Weihnachtsvorstellung für Kinder.) Neu einstudirt: „Rothkäppchen“, dram. Kindermärchen in 1 Akt, von Ludw. Tieck, für die Bühne eingerichtet von Feodor Wehl. Böhmische Bauernpolka. Neu einstudirt: „Max und Moritz“, ein Bühnenstück in sechs Streichen, nach Wilh. Busch von Leop. Günther. Anfang 5 Uhr. — Samstag, 26. Dez. 19. Vorst. außer Ab.: „Oberon, König der Elfen“, romant. Feenoper in 3 Aufzügen, von Karl Maria v. Weber. Anfang 6 Uhr. — Sonntag, 27. Dez. 144. Ab.-Vorst.: „Zar und Zimmermann“, komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von A. Vorogin. Anfang 6 Uhr.

(Großb. Hoftheater.) In Karlsruhe: Sonntag den 20. Dez. 141. Ab.-Vorst.: Das Rheingold, in 1 Aufzug, von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

In Baden: Montag den 21. Dez. 10. Ab.-Vorst. (Kinder-Vorstellung.) Neu einstudirt: „Rothkäppchen“, dram. Kindermärchen in 1 Akt, von Ludw. Tieck, für die Bühne eingerichtet von Feodor Wehl. — Neu einstudirt: „Max und Moritz“, ein Bühnenstück in sechs Streichen, nach Wilhelm Busch von Leop. Günther; nebst einem Weihnachtsspiel von D. Handt. Anfang 5 Uhr.

Verschiedenes.

Mainz, 18. Dez. (Zum Tode verurtheilt.) Der Schumacher Herbst ist wegen des Mordes der Eheleute Bothe zum Tode verurtheilt.

Dresden, 18. Dez. (Das Eis der Elbe) ist gestern Vormittag bei Tetschen abgegangen, bei Schöna jedoch wieder zum Stehen gekommen. Die für heute beabsichtigte Wiedereröffnung der Schiffahrt ist deshalb noch nicht möglich.

(Theresia Luja in Leipzig.) Bei dem am 13. Dez. stattgefundenen Abschiedskonzerte der Theresia Luja im Knyallpalaste in Leipzig nahmen die Ovationen, die der Künstlerin dargebracht wurden, ganz seltsame Dimensionen an. Man spannte ihr die Pferde aus und zog ihren Wagen nach dem Hotel der Prusse. Von Leipzig reiste sie noch am demselben Abend, von einem großen Theil des Publikums nach dem Bahnhof begleitet, nach ihrer Geburtsstadt Lurich ab, um das Weihnachtsfest daselbst zu verbringen. Das neue Jahr wird die unermüdete Geigerin wieder in Süddeutschland begrüßen.

(Eine mittelalterliche Sandkugel) aus Bronze ist, wie die „Vossische Zeitung“ mittheilt, kürzlich in der Gegend von Brandenburg beim Torfstechen im Moor gefunden worden und in das Märkische Museum in Berlin gelangt. Es ist natürlich nur noch der Kauf, da der in einer Tülle besetzte Holzschaf längst vermodert war. Das 8 Pfund schwere Rohr ist 47 cm lang bei einer Hohlweite von 1,9 cm im Durchmesser. Das Bündloch liegt oberhalb der Zündkammer und hat einen verschiebbaren Dedel. In der Mitte des Laufs ist ein starker roher Zapfen als Auflegebohrer. Als Marke ist ein sechsstrahliger Stern vor dem Bündloch eingraviert. Eine kräftige dreifache Ringverstärkung ist in 6 Gruppen markirt. Nach hinten setzt, in der Richtung des Rohrs, ein Schafende von 7 cm Länge und 3,2 cm Durchmesser

das Schafloch an zur Aufnahme der Holzschafung, welche in der Regel ebenso lang als das Rohr war. Solche, selbst in größeren Waffenmuseen seltene Handkanonen waren im 15. Jahrhundert gebräuchlich und wurden auch von Reitern geführt, welche beim Zielen den Schaft gegen den Panzer stemmten und das Rohr am Hals auf eine vom Sattel aus über den Hals des Pferdes aufsteigende Gabel legten.

(Die Publicistik in Oesterreich.) Nach den Mittheilungen der Statistischen Central-Kommission gibt es in Oesterreich 1623 Zeitungen, darunter 490 politische, 175 volkswirtschaftliche, 118 landwirtschaftliche, 113 gewerbliche, 13 militärische, 92 medizinisch-naturwissenschaftliche, 21 juristische, 53 kirchliche, 98 pädagogische, 55 geographische und historische, 208 belletristische und Wochenschriften, 107 Monatsblätter, 129 Anzeigblätter und 3 sozial-politische Blätter. In Niederösterreich gibt es allein 727 Blätter, selbstverständlich vornehmlich in Wien. Der Sprache nach bestehen 1034 deutsche, 95 italienische, 225 russische, 35 slovenische, 108 polnische, 32 andere slavische und 74 gemischt-sprachliche Zeitschriften. Es ist interessant zu konstatiren, daß gegen das Vorjahr die deutschen Zeitungen um 7,1 Prozent, die italienischen um 6,7 Prozent, die czechischen um 13,6 Prozent, die slovenischen um 20,7 und die polnischen um 5,5 Prozent zugenommen haben.

(Die Statistik der Lebensversicherung und „Dreizehn bei Tisch.“) Der weitverbreitete Aberglaube, daß von einer aus 13 Personen bestehenden Tischgesellschaft in der nächsten Zeit eine mit Tod abgehen müsse, hat vom Standpunkte der Statistik wenig für sich. Nach dem durchschnittlichen Mortalitätsprozentage stirbt von je 41 Personen jährlich eine, so daß also eigentlich 41 als die Unglückszahl anzusehen wäre. Um übrigens nach dem Gesetze der Mortalität mit mathematischer Gewißheit annehmen zu können, daß ein Mitglied einer aus 13 Personen bestehenden Tischgesellschaft in den nächsten 12 Monaten sterben werde, müßte das durchschnittliche Lebensalter der Anwesenden 88 Jahre betragen und das kommt denn doch wohl nicht allzu häufig vor.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Nagay, 19. Dez. Der „Volkzeitung“ zufolge sind heute durch einen Grubenunfall auf Grube Conley in Worsbach bei Nagay 19 Personen verunglückt, wovon 2 todt zu Tage gefördert wurden.

Belgrad, 19. Dez. Der König empfing die internationale Waffenstillstandskommission in Audienz. Der Generalstabschef Topalovic wurde serbischerseits beauftragt, die Verhandlungen mit der Kommission zu führen. Heute soll die Kommission in Pirov eintreffen.

Teheran, 19. Dez. Eine Meldung des „Reuter'schen Bureau“ besagt, die Blättermeldungen über eine augenblickliche Stockung der Verhandlungen betreffs der Absteckung der russisch-afghanischen Grenze bei Werutschak seien allerdings richtig; sicherem Vernehmen nach habe aber die Stockung keine weitere Bedeutung.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

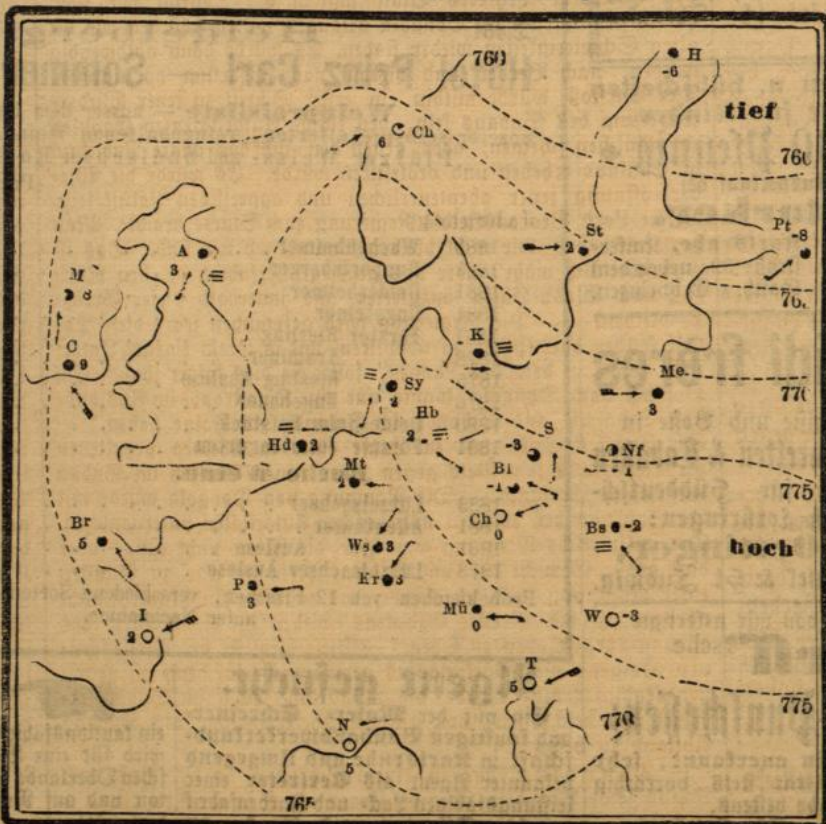
Karlsruhe. Anzug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 14. Dez. Thella, V. Max Palm, Kaufmann.
15. Dez. Marie, V. Rich. Hofmann, Schreiner.
Eheschließungen. 19. Dez. Albert Weber von Weibitz, Maler hier, mit Karoline Schäfer von Obermuthelbach. — Gottlieb Thüner von Ruitz, Maurer hier, mit Maria Würtz von Offenbach. — Peter Cetto von Ledico, Tagelöhner hier, mit Bertha Rocca von Patgen.
Todesfälle. 17. Dez. Mario, Chef. v. Landwirth Böller, 54 J. — 18. Dez. Hieronymus Böller, led., Tagelöhner, 45 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. in mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feucht. in %	Wind.	Himmel.
18. Nachts 9 Uhr	762.1	+ 3.2	5.0	87	NE ₁	bedeckt
19. Morgs. 7 Uhr	760.9	+ 3.4	4.9	83	NE ₁	flar
19. Mittags 2 Uhr	760.2	+ 4.1	4.6	76	NE ₀	flar

Wasserstand des Rheins. Mainz, 19. Dez. Morgs. 4.58 m, gefallen 5 cm.

Wetterkarte vom 19. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Fast ganz Europa steht unter dem Einflusse einer Antizyklone, deren Kern über Desterreich-ungarn lagert. Das ruhige neblige Wetter dauert fast allenthalben fort. Ueber der Südhälfte Frankreichs, sowie auf dem Streifen Berlin-Wien ist Aufklärung und vielfach wolkenloses Wetter eingetreten. Ueber Norddeutschland hat sich Abkühlung, über Süddeutschland wieder leichter Frost eingestellt, nennenswerthe Niederschläge sind in Centralearopa nicht gefallen. (Deutsche Seemarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 19. Dezember 1885.

Staatspapiere.		Bahnpapiere.	
4% Deutsche Reichs-anleihe	104 3/4	Staatsbahn	221 1/4
4% Preuss. Conf. 103 1/2	103 1/2	Lombarden	107 1/4
4% Baden in fl.	101 1/2	Galizier	181 1/2
4% in W.	103 1/4	Elsthal	135 1/4
Dester. Goldrente	88 1/2	Norddeutsche	195 1/4
Silberrent.	66 1/2	Münchener	99 1/2
4% Ungar. Goldr.	80 1/2	Lübeck-WüchsenHb.	165 1/2
1877r. Russen	95 1/2	Gottbard	107 1/4
1880r.	80 1/2	Koosle, Wechsel zc.	
U. Orientanleihe	59 1/2	Wechsel a. Amst.	163 65
Italiener	95 1/2	„ Lond.	20 36
Ägypter	64 1/2	„ Paris	80 65
Spanier	52 1/2	„ Wien	161.—
5% Serben	78 1/2	Napoleonsh'or	16 14
Banken.		Privatdisconto	3 1/4
Kreditaktien	236 1/4	Bab. Rudersfabrif	93 1/4
Disconto-Com-		Allali Wechsel	
mandit	202 1/4	Kreditaktien	236 1/4
Basler Bankver.	154 1/4	Staatsbahn	221 1/4
Darmstädter Bank	134 1/4	Lombarden	107 1/4
5% Serb. Hyp. Ob.	78 1/2	Tendenz: fest.	
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	477.—	Kreditaktien	294.20
Staatsbahn	444.50	Martnoten	61.97
Lombarden	217.50	Tendenz: fest.	
Disco-Comman.	202.70	Paris.	
Laurahütte	92.10	4 1/2% Anleihe	109.12
Dortmunder	58.—	Spanier	53 1/4
Marienburg	54.10	Ägypter	321.—
Böhm. Nordbahn	—	Ottomane	503.—
Tendenz: —		Tendenz: —	

Todesanzeige.
 U. 205. Karlsruhe. Tiefbetäubt beehren wir uns die Anzeige zu machen, daß unser guter Vater und Schwiegervater, der Großh. Geheimrath und Hof-Finanzdirektor a. D. Herr **Adolf Kreidel**, heute früh 3 1/2 Uhr im Alter von nahezu 70 Jahren nach langem schwerem Leiden verschieden ist. Karlsruhe, 19. Dezember 1885. Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.
 U. 211. Karlsruhe. Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester u. Tante **Frau Friederike Nerlinger**, Oberstabsarzt Witwe, geb. Stimm, nach langjährigem Leiden heute Nachmittag verschieden ist. Dies statt jeder besonderen Anzeige; Blumenpenden im Sinne der Verstorbenen verboten. Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen, Karlsruhe, 19. Dezbr. 1885, August Nerlinger.

Todesanzeige.
 U. 197. Karlsruhe. Verwandten und Freunden theilen wir mit, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Neffe **Heinrich Kufel** am 17. d. M. nach längerem Leiden verschieden ist. Die Beerdigung findet Sonntag den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr, vom Jraaelitischen Spital aus statt. Karlsruhe, den 18. Dez. 1885. Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige.
 U. 207. Emmendingen. Heute verschied nach längerem Leiden in seinem 76. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, unser lieber Gatte, Vater und Großvater **Accisr Bernhard Lauck**. Wir bitten um stille Theilnahme. Emmendingen, 19. Dez. 1885. Namens der Hinterbliebenen: Karl Lauck, Oberamtsrichter.

Neu. Billiges Festgeschenk.
 U. 355.1. Zu haben in allen Buchhandlungen:
Die Priesterin der Holde.
 Ein episches Gedicht in 12 Gesängen, von Schulte vom Brühl. Rahr, Verlag von Moritz Schauenburg. Preis eleg. geb. 1 M. 50 S.
 „Das Gedicht verdient die Aufmerksamkeit weitester Kreise, denn es tritt uns in demselben ein urkräftiges historisches Gemälde aus der Zeit der Kämpfe der Römer mit unsern Vorfahren in großen und farbenreichen Zügen entgegen.“
 In Karlsruhe vorräthig in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung**, Karl-Friedrichstr. Nr. 14.

Neu. Ein passendes Festgeschenk für Gebildete.
 U. 353.2. Zu haben in allen Buchhandlungen:
Geschichte der deutschen Litteratur von Emil Brenning. 51 Bogen stark in Lexikonformat, mit 174 Illustrationen und 15 Buchtiteln und Kopfleisten von S. Göt. Rahr, Verlag von Moritz Schauenburg. Preis geb. 10 M., geb. 12 M.
 Das „Wiener ill. Journal“ schreibt: „Die vorliegende Arbeit stellt sich als ein litterar-historisches Werk von eminentester Bedeutung dar. Der Verfasser behandelt reiches und tiefes Wissen, und ist seine Darstellungsweise bei aller Gründlichkeit eine von Seite zu Seite frischende und anregende.“
 J. K. S. die Großherzogin von Baden hat die Widmung des Buches huldvoll angenommen.
 In Karlsruhe vorräthig in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung**, Karl-Friedrichstr. 14. U. 352.2.

U. 406.2. Verlag von J. J. Reiff in Karlsruhe.
Rebe, W. Unter einem Dache; eleg. geb. M. 2.75.
 — Am Strengbach; eleg. geb. M. 2.75.
 Beides gebiegene Erzählungen für Jedermann und besonders zu Weihnachtsgeschenken geeignet.

Fest-Geschenk für Architekten, Künstler u. Kunstfreunde.

U. 452. Im Verlage von Ebner u. Seubert (Paul Neff) erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:
Geschichte der Renaissance in Frankreich von Wilhelm Lübke. 2. vermehrte und verbesserte Auflage mit 163 Holzschnitten. Preis broch. M. 14, in Orig.-Halbbrzbd. gebd. M. 17.

Ueber dieses Werk berichtet die Post Nr. 381 vom 3. Dez. d. J. wie folgt: Wenn heute jeder Gebildete zwischen italienischer, deutscher u. französischer Renaissance unterscheiden kann, so darf sich Professor Wilhelm Lübke, der kürzlich von Stuttgart nach Karlsruhe übergesiedelt ist, das Hauptverdienst an dieser Klärung der Begriffe u. Anschauungen über Stilunterschiede in der Kunst beimeßen. Als er vor achtzehn Jahren zum erstenmale in seiner lichtvollen und überzeugenden Weise auseinander setzte, was denn eigentlich die Renaissance in Deutschland und Frankreich bedeute, war selbst das Schlagwort „Renaissance“ noch ein leerer Schall. Lübke hat erst einem Scheinwesen Fleisch und Blut gegeben; er hat ein Buch über französische Renaissance geschrieben, als die Franzosen selbst das Wort „Renaissance“ in seiner univetsellen Bedeutung noch gar nicht in ihren Sprachschatz aufgenommen hatten. Es ist ungemein schwer, ein solches Buch zum ersten Mal zu schreiben, und äußerst leicht, an dem mit großer Mühe aufgezimmerten Fachwerk, welches den ganzen Bau tragen soll, späterhin einige Mängel zu entdecken. Daher hat es in Deutschland und Frankreich nicht an Reuten gefehlt, welche zehn Jahre nach Lübke dies und jenes an seinem grundlegenden Werke ansäufeln hatten. Aber sie haben zu früh triumphirt! In der kürzlich vollendeten zweiten Auflage seiner Geschichte der Renaissance in Frankreich (Stuttgart, Ebner und Seubert (Paul Neff)) hat der berühmte Kunsthistoriker glänzende Reparaturen vorgenommen. Die neue Auflage schlägt alle seit dem Erscheinen der ersten aufgetretenen Versuche aus dem Felde. Nicht genug damit, daß alle Irrthümer berichtigt worden sind, hat der Text auf Grund neuer Forschungen des Verfassers eine wesentliche Erweiterung erfahren, wozu noch eine stattliche Anzahl neuer Abbildungen getreten ist. Vollig neu ist das Kapitel über das französische Kunsthandwerk, und mit Rücksicht auf das letztere spricht Lübke in der Vorrede folgende, für unsere moderne Kunstindustrie äußerst beherzigenswerthe Mahnung aus: „Alle diese Richtungen und Leistungen der französischen Renaissancekunst sind um so nachdrücklicher dem Studium unserer Künstler, Architekten und Kunsthandwerker zu empfehlen, als durch die eine Zeit lang gar zu ausschließlich und wahllos betriebene Nachahmung unserer deutschen Renaissance vielfach ein derber und überladener Bau in die moderne Produktion gekommen ist, der selbst über die Grenze des in den alten Originalwerken zu Tage Tretenden noch hinausgeht. Dieser Richtung gegenüber muß immer wieder nicht bloß auf die italienische Renaissance, sondern auch auf die französische hingewiesen werden, deren Feinheit und künstlerische Harmonie uns in hohem Grade belehrend sein kann. Denn alles, was die Wissenschaft erforscht, soll dem schaffenden Leben zu Gute kommen, sich in frisch pulstrende schöpferische Thätigkeit umsetzen.“

Die billigsten u. hübschesten Geschenke für Kinder
 ♦ Preis 10 Pfennig ♦
 erhält man im Ausverkauf bei **G. Starker**, Baden-Baden, Karlsruhe, Kaiser-Sofienstraße 15. Straße 92, neben dem Gask. u. Erdbrunnen. U. 96.2.

Sossidi freres
 liefern das Reinste und Beste in **türkischen Cigaretten & Tabaken**
 Generalvertreter für **Süddeutschland und Elsaß-Lothringen:**
Max Oettinger, (O. 8529B.) **Basel & St. Ludwig.**

Cerff'sche
Orangen-Punschessenz
 habe in allgemein anerkannt, sehr beliebter Qualität stets vorräthig und empfehle solche bestens.
W. Erb, Karlsruhe, am Spitalpl. U. 206.1. Die von mir gefertigte Cerff'sche

Die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung**, Karlsruhe, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, empfiehlt zu **Weihnachts-Einkäufen** ihr reiches Lager von **Werken der gesammten Literatur, Prachtwerke, Klassiker, Jugendschriften, Spiele, Atlanten und Globen etc.** Auswählendungen machen wir auf Wunsch, auch nach auswärts, bereitwilligst. — Kataloge gratis.

Passendes Festgeschenk.
 U. 417.2. **G. Bittel's Familienbibel** des **Neuen Testaments.** 2 Bände gebunden 22 M. Karlsruhe. **G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**

Zu Weihnachtsgeschenken
 U. 190.2. **Karlsruhe.** empfiehlt die Unterzeichnete ihr reichhaltiges Lager und liefert Nichtvorräthiges stets innerhalb einiger Tage. Kataloge zur Auswählerleichterung stehen zu Diensten.
Musikalienhandlung v. L. Fr. Schuster, Lammstrasse 2.

Ludwig Schweisgut, Grossherzogl. Bad. Hoflieferant, 31 Herrenstrasse 31. **Karlsruhe**, 31 Herrenstrasse 31. empfiehlt sein reichhalt. Pianoforte-Magazin als zuverlässigste Bezugsquelle von **Flügeln, Pianinos, Tafelpianos u. Harmoniums** von **Steinway & Sons, New-York**, Bechstein, Blüthner, Biese, Burger, C. Günther & Söhne, Hölling & Spangenberg, E. Ibach Sohn, Kaps, Rich. Lipp & Sohn, C. Mand, E. Rosenkranz, Schiedmayer, Steingraber, Trayer & Co., Übel & Lechleiter, Zeitter & Winkelmann, Apollo u. A. M. **Goldene Medaille. Gegründet 1864. Silber-Diplom.** **Vollständigste mehrjährige Garantie!** Dem musikliebenden Publikum ist Gelegenheit geboten, beim beabsichtigten Ankaufe unter den verschiedenen Fabrikaten der hervorragendsten Meister prüfen und auswählen zu können. Zum Besuche seines Magazins ladet höflichst ein **Ludwig Schweisgut**. U. 726.5.

Heidelberg. Hôtel Prinz Carl — Sommer & Ellmer. Weinpreislste — ausser dem Hause — unserer selbstgekelterten, reingehaltenen Weine. — Specialität in Pfälzer Weiss- und badischen Rothweinen. Preise ab Bahnhof hier pr. Flasche ohne Glas, pr. 100 Liter ohne Fass.

Jahrgang			
1883	Wachenheimer	70.—	70.—
1881	Ruppertsberger	1.—	100.—
1881	Deldesheimer	1.20	120.—
1881	Ungsteiner	1.40	140.—
1881	Forster Riesling	1.50	150.—
1878	Traminer	2.—	220.—
1875	Riesling Auslese	2.40	240.—
1876	Ungeheuer	3.—	—
1880	Deldesheim Hofstück	3.20	350.—
1881	Forster Jesuitengarten	3.50	360.—
Rothweine.			
1883	Lützelbacher	1.—	115.—
1881	Affenthaler	1.20	130.—
1881	Auslese	1.40	140.—
1878	Lützelbacher Auslese	1.50	150.—

 Probekistchen von 12 Flaschen, verschiedene Sorten enthaltend, senden unter Nachnahme.

Agent gesucht. Ein mit der Maler-, Schreiner- und sonstigen Bauhandwerkerhandlung in Karlsruhe und Umgegend bekannter Agent als Vertreter einer leistungsfähigen Lack- und Farbenfabrik gesucht. Offerten sub S. L. an **Haasenstein & Vogler**, Ludwigshafen a. Rh. U. 276.6. (H. 6953b).

Gesucht ein tauglichfähiger junger Mann, Hfl., wird für eine Weinhandlung im Badischen Oberlande gesucht für aufs Comp. toir und auf Reisen. Eintritt kann sofort erfolgen. Offerte sind zu richten Chiffre S. B. postlagernd Freiburg i. B. U. 370.3.

Verlag von T. O. Weigel in Leipzig.
NEU Burger-Döpler's NEU LUXUS- NEU SPIELKARTEN
 nach den Originalen im Besitze Sr. K. K. Hoheit des Deutschen Kronprinzen. Einzige künstlerisch entworfene und luxuriös ausgestattete Spielkarte. **SKAT • WHIST.** NEU Deutsch (36 Bl.) NEU und Französisch (36 und 52 Blatt.) NEU Hauptniederlage für Baden: Gebr. Leichtlin, Karlsruhe.

Billigste Bezugsquelle für Patentbierflaschen sowie Bohrglas für Wirtschaften. **M. 455.44. Hermann Hügel in Raffatt.**

U. 204.1. **Karlsruhe.**

UNION
 Größte Haltbarkeit!
 Für jede Jahreszeit **Schweiss-Unterjacken, Hosen, Strümpfe, Socken** von M. 1.10 an, geflickt, vollkommen ohne Naht, außergewöhnliche Weichheit, gehen in der Wäsche nicht ein, zu haben bei **Oscar Beier**, Kaiserstraße 141 am Marktplatz.

Vorbildungsanstalt für **Militär & Marine** verbunden mit Pensionat. Stuttgart, Hasenbergstr. 8. Dirigent: Oso. Hanke. Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

Kleeberg's weltberühmte Menagerie. Ausstellungshalle **Edichwiese**. Geöffnet v. 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, täglich 2 Vorstellungen und Fütterung. U. 30.7. Die 1te 4 Uhr Nachmitt., die 2te 7 Uhr Abends. — I. Pl. 1 M., II. Pl. 60 Pf., III. Pl. 30 Pf. Um gültigen Besuch bitten **F. Kleeberg**.

Bürgerliche Rechtspflege. **Essentielle Bekanntmachung.** U. 209. **Mannheim.** Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Restaurateurs **Philipp Friedrich Wörner** in Mannheim betr. In obigem Konkurs soll Schlussvertheilung erfolgen, wozu 868 M. 8 Pf. und ungefähr 8 Mark Zinsen verfügbar sind, woran indessen die durch die Vertheilung entfallenden Auslagen abgehen. Laut dem bei der Großh. Gerichtsschreiberei dahier niedergelegten Verzeichnisse sind hierbei 108 Mark 89 Pf. bevorzugte und 1907 Mark 68 Pf. unbedingte Forderungen zu berücksichtigen. Mannheim, den 19. Dezember 1885. Der Konkursverwalter: **Bernhard Friedmann**, Rechtsanwalt. **Steuerkommissärgehilfe**, ein erfahrener, II. Klasse, findet ständige Stelle auf 1. März t. J. — Gehalt 1000 M. — Bewerber wollen Zeugnisse abdrucken einreichen. U. 191. **Mannheim**, den 18. Dezember 1885. **Stork**, Steuerkommissär. (Mit einer Beilage.)